



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Bildnerbuch als Leitfaden für Kunstschulen, Künstler,
geistliche und weltliche Kunstfreunde zur
Wiederauffrischung altchristlicher Legende**

Kreuser, Johann Peter Balthasar

Paderborn, 1863

St. Elisabeth von Portugal

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258400-4

angetraut, ein Muster jeder Tugend, vorzüglich demüthige Dienerin der Armen, und gerade deshalb beim Gemahle verklagt, nach dem Tode ihres frommen Gatten vom unritterlichen Bruder des Landgrafen Ludwig als Wittwe beraubt und verstoßen, endlich zurückgeführt und in Marburg der Welt schon lebend abgestorben, gab sie 1231 ihren seligen Geist auf. Von ihr erzählt die Legende, wie sie stets von Bettlern umringt war, Brod und Wein vertheilend; die Fürstin wird daher auch so abgebildet mit Brodkörbchen und Weinkrug. Das Kleid ist fürstlich, zuweilen aber auch trägt sie das Nonnenkleid; denn sie gehörte dem dritten Orden des h. Franziskus an. Das Haupt ist mit der Krone geschmückt. Auch kann sie, wie St. Anna drei Kronen tragen, eine auf dem Haupte, zwei auf der Hand. Es sind die Kronen der Jungfrau, Ehegattin und Wittwe. Die jetzige Kunst liebt auch eine andere Legende, gemäß welcher die mildthätige Fürstin einmal von ihrem Gemahle überrascht wurde. „Laß sehen, was du unter dem Mantel trägst!“ sprach er, schlug den Mantel zurück, und statt der Speisen für die Armen sah er weiße und rothe Rosen in ihrem Schooße, obgleich die Rosenzeit vorbei war, und über dem Haupte ein glänzendes Crucifix. An derselben Stelle ließ nun auch später der Landgraf ein Crucifix errichten.

St. Elisabeth von Portugal,

geboren 1271, Tochter des Königs Peter von Arragonien, Base ihrer heiligen Namensverwandten und Nachahmerin ihrer Tugenden, ebenfalls Mutter der Armen und dem dritten Orden des h. Franziskus angehörend, der Segen ihrer Umgebung, wurde mit Dionys von Portugal vermählt. Sie wurde mehrere Male falsch beschuldigt, auch daß sie unerlaubte Buhlschaft treibe, und hier geschah, was Schiller auf andere Namen übertrug. Der sinnliche König befahl, den Edelknaben, den er schicken wolle, in den Kalkofen zu werfen. Der Edelknabe aber verweilte zwei Messen hörend, und als sein Ankläger sich von der Ausführung des königlichen Befehles überzeugen wollte und zum Kalkbrenner eilte, wurde er selber hineingeworfen, und der Unschuldige brachte die Antwort zurück: der Befehl

des Königs sei vollzogen. Als der König starb, begleitete sie die Leiche im Habit einer armen Clarissin, begab sich auch bald in das von ihr zu Coimbra gestiftete Clarissenkloster, mußte zwar, um mehr zu nützen, in die Welt zurücktreten, lebte aber nach der Ordensstrenge. Sie starb 1336. Abgebildet wird sie mit der Königskrone und im Clarissenhabit, um sich Bettler.

St. Elisabeth von Schönau,

einem Kloster unweit Bingen, Benediktiner-Ordens, berühmt durch ihre Gesichte, welche ihr Bruder Egbert aufgeschrieben. Sie wird als Abtissin dargestellt, zuweilen mit einer ihrer Erscheinungen. Ein neumodischer Gelehrter, der über die h. Ursula einen Berg von Unwissenheit aufgethürmt, spricht von mittelalterlicher Nacht und dgl. in den herkömmlichen Redensarten. Wir verweisen den Herrn, dessen Ehrlichkeit überall Betrug wittert (wer sollte eigentlich betrogen werden?!) an ihre Schriften, und rathen ihm, genauer nachzusehen, und vielleicht findet es der Held selbst heraus, daß die Jungfrau gleich einer Lioba, Roswitha und so vielen besser im Lateinischen beschlagen ward, als unser Hoch- besser Tiefshüler, ja Lehrer.

St. Elmo.

Dieser Heilige gehört unter diejenigen, an die einer wäferichten Aufklärung der Glaube eben so sauer wird, als einer modischen Kritik. Wir warnen den Künstler, kräftig an dem festzuhalten, was die Kirche spricht. Die kräftige Legende lautet also. St. Elm oder Peter Gonzalez war 1190 zu Astorga geboren und adlicher Herkunft, verwandt mit dem Bischöfe von Palenzia. Neufferst jung wurde er Domherr, ja Domdechant und betrug sich eben nach jugendlicher Art. Durch einen Sturz vom Pferde auf offener Straße wurde seine Hofahrt ihm selber lächerlich, und er wandte sich zur Buße und Demuth und zum Orden des h. Dominikus, wurde ein leuchtendes Vorbild und herzenerstütternder Prediger. In den Rath des Königs Ferdinand des dritten gezogen ließ er nicht von seiner Strenge, sondern züchtigte das unzüchtige Hofleben.